

# DER UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt

Mit Beilage: fl. 8.

Ohne Beilage:

ganzzjährig fl. 6, halbjährig fl. 3, vierteljährig fl. 1.50

für das Ausland ist noch das Mehr des Porto  
hinzuzuführen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

**Dr. Ignaz W. Bak,**

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“  
Budapest, VI, Waltznering 59. III.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt,  
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen  
auch um leserliche Schrift wird gebeten

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT. Die affaire Dreyfus. — Wiener Brief. — „Reichthum“ der Juden Englands. — Chronik. — Einst und jetzt. — Ich suchte Dich. — Die Bibel in Versen. — Inserate.

## Die Affaire Dreyfus.

Dass der Jude Dreyfus ein Opfer des Antisemitismus ist, war für keinen vernünftig denkenden Menschen ein Geheimniss. Die Unschuld Dreyfus ist sowohl psychologisch, wie politisch constatirt. Landesverratherei und Spionage gegen das eigene Vaterland ist keine jüdische Untugend. Mit derartigen Geschäften haben sich von jeher nur sowohl geistig als finanziell bankrotte Menschen befasst, ein gut situirter Mann hat sich noch nie eines derartigen Verbrechens schuldig gemacht. Warum sollte der Jude Dreyfus ganz aus der Art geschlagen sein und seinen Hals und das Wohl seiner Familie ohne Noth auf's Spiel setzen? Andererseits, wenn die Spione ertappt werden, werden sie gewöhnlich von ihren Auftraggebern ohne Erbarmen fallen gelassen, da der hohe Lohn, den sie bereits bekamen, von jedem Anspruch auf Schutz und Schirm enthebt. Wenn die deutsche Regierung für Dreyfus eingetreten ist, ist er vollkommen unschuldig. Warum sollte denn die deutsche Regierung mit dem Verräther Dreyfus eine Ausnahme machen, vielleicht weil er ein Jude ist?

Wer die geheimen Regisseure des Antisemitismus kennt, kennt auch die Motive, weshalb Dreyfus zum Verräther gemacht wurde. In Frankreich musste der Antisemitismus Wurzel fassen, wenn der Zweck der ganzen böswilligen Mache erreicht werden sollte. Es handelt sich bei dem Antisemitismus um eine Rückwärtsbewegung der ganzen Menschheit. Frankreich, das andern Ländern weit voraus und wohlhabend ist, konnte nicht mit den gewöhnlichen Mitteln, die in Deutschland und Oesterreich verfangen, reaktionär gemacht werden. Seine Achillesferse ist in dieser Beziehung die Armee, da ist Frankreich so nervös, wie Oesterreich und Deutschland in gewöhnlichen materiellen Fragen und es war daher dies der beste Weg dem Antisemitismus in Frankreich Thür und Thor zu öffnen. Das Beweismittel das Schriftstück, welches ein Theil der Experten als die Handschrift Dreyfus erklärte, ist sehr plump, denn seit Jahrhunderten machen diese Herren Testamente, die viele Millionen jährlich betragen und sehr complizirter Natur sind und deren Echtheit von den Gerichten nicht angefochten werden kann. Die sieben Offiziere konnten auf Grund des Schriftstückes nicht Anders vorgehen und mussten mit blutendem Herzen ihren unschuldigen Cammeraden verurtheilen. Der Director des Gefängnisses,

der Dreyfus nach seiner Degradirung die Hand gereicht hat, ist ex offio bestraft worden, aber keiner der sieben Offiziere hat ihn gefordert, weil sie selbst der Ansicht des Gefängnisdirectors waren. Dreyfus wird auch nicht befreit werden, so lange man nicht ein gewisses Lokal in einer grossen Weltstadt polizeilich überfällt und die Schriftstücke saisirt, diese seine Unschuld beweisen könnten, wenn anders nicht das grosse Unrecht, wie dies schon jetzt geschieht, gen Himmel schreit.

## Wiener Brief.

Wien, im November 1897.

Die Uneinigkeit im Judenthum hatte zu jeder Zeit für dasselbe sehr nachtheilige Folgen, aber grösstentheils in materieller Beziehung, geistig haben Spaltungen immer wohlthätig gewirkt, von den Beth Schammai und Beth Hillel angefangen, bis auf unsere Tage. Selbst der grosse Streit, der sich im vorigen Jahrhunderte um die Personen Rabbi Eibenschütz und Rabbi Emden gruppirte und auf alle Schichten des Judenthums tiefen Eindruck machte, hatte für das Aufblühen des Talmudstudiums wohlthätige Folgen.

Nur unsern Tagen ist es leider vorbehalten durch die Wirren, die die orthodoxe und neologe Richtung hervorgerufen, auf die Wissenschaft des Judenthums nicht nur nachtheilig, sondern geradezu stagnierend und versumpfend einzuwirken. Daher kommt es, dass das grosse, ja epochale Werk, das in den Beginn der Sommerferien von dem Rector der hiesigen theologischen Lehranstalt Dr. A. Schwartz über *גורן שדה*, die Analogien im Talmud, herausgegeben wurde, blos lobend, aber nicht, seinem Verdienste gemäss eingehend behandelt wurde.

Es ist hier nicht der Ort das Werk in seinen Einzelheiten auseinander zu legen und kritisch zu behandeln. Das Werk, hebräisch geschrieben, hätte in frühern Zeiten Aufsehen erregt und eine Fluth von Pro- und Contraschriften hervorgerufen. Abgesehen von der classischen Form des Werkes, ist in demselben eine Masse talmudischen Materials zusammengetragen und genau gesichtet, so dass man staunend fragen muss, wann hatte der vielseitige und vielbeschäftigte Gelehrte Zeit und Musse dieses gewaltige Material zu bearbeiten und produktiv zu befruchten.

Schon in seiner Inaugurationsarbeit hatte er bewiesen, dass er, trotzdem er in seiner Antrittsrede sich nicht als besonderer Freund des Pilpuls deklarirte, nur den Pilpul של הבר meinte, aber den Pilpul של אמת recht gut zu cultiviren versteht.

In dem vorliegenden Werke sehen wir nun beinahe in jeder Zeile, besonders aber in den geistreichen Anmerkungen den warhaften talmudischen Dialektiker vor uns. Wir fürchten von berufener Seite keinen Widerspruch, wenn wir es aussprechen, dass der einzige Fehler dieser Schrift, ganz wie beim Magen Abraham, darin besteht, dass man zu ihren Verständnissen einen Machziss ha shekel braucht. Herr Dr. Schwartz hat sich einer zu grossen, zwar formvollendeten Kürze beflissen und dadurch demjenigen, der sich nicht ex professo mit talmudischen Studien beschäftigt, das Verständniss erschwert.

Ich hätte Ihnen nach langer Abwesenheit von Wien so manches und Bedeutendes zu berichten, was ich mir jedoch für spätere Gelegenheiten vorbehalten muss.

Nur das kann ich nicht unterlassen zu erwähnen, dass hier Bürgermeister Lueger allgemein als Anhänger Scharf's bezeichnet wird, weil er sich dessen Waffen gegen den Antisemitismus vorzüglich Reb Schmuhl Leb Kohn und die Krügerstrasse aneignete, während der Führer der nationalen Antisemiten Schönerer & Consorten sich an Dr. Bloch anlehnen, indem sie die Christlichsozialen als Erzlumpen, Gesindel, Trunkenbolde, Ehrabschneider und Verleumder declariren. Ken jauwdu kol oiwechu adonaj.  
Dr. Julius Stern.

## „Reichthum“ der Juden Englands.

London, 20. October.

„Sind die Juden, als Volk betrachtet, reich? (Are Jews as a people rich!)“, ist die interessante Frage, deren Lösung das angesehene Londoner volkswirtschaftliche Wochenblatt „The Statist“ in seiner letzten Ausgabe unternommen hat. Es wollte die Richtigkeit der seit längerer Zeit zur allgemeinen Annahme gelangten Behauptung erproben, dass der jüdische Reichthum zwei-, drei-, ja sogar fünfmal so gross sei, als der irgend eines anderen Volkes, mit anderen Worten, dass die Juden, als Volk betrachtet, mit irdischen Gütern viel reichlicher gesegnet sind, als andere Völker. Eine umfassende Enquête wurde eingeleitet, Informationen wurden in allen Kreisen der Bevölkerung eingezogen und ein geradezu enormes statistisches Materiale gesammelt und gesichtet, mit dem Resultate, dass der „Statist“ zur Ueberzeugung gekommen ist, dass die Juden, als Volk betrachtet, nicht reich sind, dass sich eine grössere Anzahl armer Personen unter ihnen befinde, als unter den Bekennern irgend eines andern Glaubens, so dass der Perzentsatz des durchschnittlichen Reichthums des jüdischen Volkes weit geringfügiger ist als bei anderen Völkern. Selbst in England, wo es ohne Zweifel eine Menge reicher Juden gibt, deren Reichthum im Gegensatz zu den continentalen Vermögen auffallend in die Augen springt, ist die durchschnittliche Höhe dieser jüdischen Millionenvermögen weit niedriger als bei den andersgläubigen Millionären. Reichthum ist eben ein relativer Begriff, welcher ein gegenüber den eigenen Bedürfnissen und dem Besitz Anderer verhältnissmässig grosses Vermögen bezeichnet.

Die jüdische Geld-Aristokratie Englands besitzt einen enormen Reichthum, der nichtsdestoweniger recht bescheiden aussieht, wenn verglichen mit dem Reichthum der englischen Geburts-Aristokratie. Es geht dies besonders deut-

lich daraus hervor, wenn man die gerichtlich registrierten Verlassenschaften von Verstorbenen in den vereinigten drei Königreichen in Betracht zieht und mit einander vergleicht. Die Statistik dieser gerichtlich registrierten Verlassenschaften zeigt, dass von den 70 bis 80 „gewöhnlichen“ und Erz-Millionären, die jahraus jahrein in England die Reise nach dem unbekanntem Jenseits antreten, kaum ein Fünftel dem jüdischen Glauben angehört. Der „Statist“ hat sich der Mühe unterzogen, eine Statistik der verstorbenen jüdischen Millionäre Englands anzufertigen, nebst Höhe des hinterlassenen Vermögens, auf welches die probate duty (Verlassenschaftsteuer) gerichtlich eingehoben wurde:

	Pfd. St.
1879. Baron L. N. de Rothschild . . . . .	2,700,000
1887—88. Baron Herman de Stern . . . . .	3,544,000
Josev Moses Levy . . . . .	475,000
Linoel Louis Cohen . . . . .	423,447
Baroness Betty de Rothschild . . . . .	377,000
Samuel Isaac . . . . .	283,065
Morris Josephs . . . . .	126,000
1889—90. Hanna, Lady Rosebery . . . . .	719,875
Julius Behrens . . . . .	420,318
Sir Benjamin Faudel Phillips . . . . .	291,282
Philipp Lucas Leon . . . . .	255,000
David de Pass . . . . .	139,722
1891—92. Charles Keyser . . . . .	957,566
Henry Solomons . . . . .	261,320
Samson Wertheimer . . . . .	377,789
Samuel Hyam . . . . .	118,049
Moss Joshua . . . . .	108,000
1893—94. Simeon Warburg . . . . .	230,834
David Benjamin . . . . .	250,136
Hermann Ludwig Eckstein . . . . .	146,000
Henry Louis Cohen . . . . .	127,000
Jonas Levy . . . . .	133,021
George Samuel . . . . .	470,723
Samuel Salamon . . . . .	377,858
1895—96. Baron Maurice Hirsch . . . . .	1,372,163
Sir Julian Goldsmied . . . . .	974,453
Meyer Salaman . . . . .	280,130
Sir Albert David Sassoon . . . . .	259,890
Edwin Levy . . . . .	261,518
Arthur Sebag Montefiore . . . . .	109,356
Henry Nathan . . . . .	153,404
1897. Barnett Isaacs Barnato . . . . .	960,119

In den letzten zehn Jahren 1887—1897 sind nach dieser authentischen Zusammenstellung in England 31 jüdische Erz-Millionvermögen gerichtlich registriert worden, nämlich Hinterlassenschaften von 100,000 Pfund Sterling und darüber, gleich einer Million Gulden in Gold nach österreichischem Gelde. Die Zahl der nichtjüdischen Verlassenschaften von über 100,000 Pfund Sterling übersteigt jedoch in einem einzigen Jahre regelmässig um das Doppelte die jüdischen Hinterlassenschaften eines ganzen Jahrzehntes. Und während die jüdischen Mittelclassen nur sehr mässige Summen hinterlassen und die unteren Classen sogar im tiefsten Elend ihren Geist aufgeben, weisen die gerichtlich publicirten Testamente der andersgläubigen Bevölkerungsklassen Englands eine Unzahl von Hinterlassenschaften auf, die die ganze Stufenleiter von 5000 bis 100,000 Pfund Sterlings ausfüllen. Daraus ergibt sich von selbst der Schluss, dass, während das englische Volk als solches sehr reich ist, die jüdische Bevölkerung Englands nicht reich ist, sondern bloss eine kleine Anzahl reicher Juden zählt, die im Verhältnisse zu den Andersgläubigen eine quantité négligeable sind.

In der obigen Liste der im letzten Decennium in England verstorbenen jüdischen Millionäre befinden sich ihrer Beschäftigung nach, 5 Banquiers: 5 Mitglieder der Stock-Exchange: 3 Mitglieder der Lloyd-Börse: 2 Grossgrundbesitzer: 14 Fabrikanten und Kaufleute: endlich die zwei weiblichen Millionäre: Baroness Betty de Rothschild (377.000 Pfund Sterling) und Baroness Hannah de Rothschild, Tochter des Baron Meyer de Rothschild und an Lord Roseberry verheiratet, die im Alter von 39 Jahre starb. Die Baron Maurice de Hirsch'sche Verlassenschaft von 1,372.163 Pfund Sterling bezieht sich blos auf sein in England registriertes Vermögen und Gleiches gilt von Sir Albert David Sassoon und Barnett Isaac Barnato. Interessant zu erwähnen ist es, dass die Mehrzahl der genannten jüdischen Millionäre in England in dem fast jugendlichen Alter von 35 bis 45 Jahren gestorben sind. („Ludwig Schönberger's Börsen- und Handelsbericht“.)

## Chronik.

**\*\* Se. Majestät** hat dem Generaldirector-Stellvertreter der Südbahngesellschaft Maximilian Ritter Brám de Bárdány den Titel eines Ministerialrathes taxfrei verliehen. Es freut uns, dass der nunmehrige Ministerialrath trotz seiner hohen Würde und seiner hervorragenden Stellung, sowie als oberster Leiter einer der grössten Verkehrsanstalten des Landes und im Besitze zahlreicher hoher in- und ausländischer Ordensdecorationen, ein warmführender Jude geblieben ist. Der grosse Tempel in der Tabakgasse, sowie der Wiener Stadttempel beherbergen gar oft den hochgeborenen Herrn, der daselbst voll Andacht zu seinem Gotte betet. Ritter von Brám de Bárdány ist der erste Jude, dem der Titel eines Ministerialrathes verliehen wurde. Er ist aber auch auf dem weitem Gebiete des Verkehrswesens eine Autorität ersten Ranges und als solche in vieler Herren Ländern anerkannt und gewürdigt. Herr von Brám, der seine Carrière bei der Südbahngesellschaft begonnen, steht nun mehr als seit zwei Decennien an der Spitze der Verkehrsleitung der ungarischen Linien. Während dieser langen Periode hat es Herr von Brám verstanden, die Interessen der durch ihn repräsentirten Verkehrsunternehmung mit den Verkehrsinteressen des Landes in Einklang zu bringen. Lange Zeit hat sich Herr von Brám bemüht den Principien des ungarischen Zontentarifs bei seiner Gesellschaft Eingang zu verschaffen. Dass am 1. Jänner nächsten Jahres auf den Linien der Südbahn der ermässigte Zontentarif in Kraft treten wird, ist zum grössten Theile seinen Bemühungen zuzuschreiben. Herr von Brám erfreut sich in allen Kreisen, mit welchen er in Berührung getreten, in Folge seines concilianten und entgegenkommenden Wesens grosser Sympathie. D. H. S.

**\*\* Herr Ferdinand Grosz**, der hochgeachtete Oberbeamter der Gross-Surányer Zuckerfabrik-Actiengesellschaft in Budapest, verlobte sich mit Frau Clara Nagy geb. Weisz, Tochter des Herrn Ferdinand Weisz, Chef der Grosshandlungsfirma Grosz & Weisz.

**\*\* Die Klausenburger orthodoxe Gemeinde** hat von der Regierung fl. 60.000 auf Amortisation geliehen erhalten. Dadurch ist die Gemeinde aus grossen Nöthen und von einer grossen, mit hohen Zinszahlungen verbundenen Schuldenlast befreit worden. Um die Beschaffung dieses ansehnlichen Capitals hat sich der Vorsteher, Herr Schmiel David grosse Verdienste erworben. Herr Schmiel hat sich durch eigenes Verdienst und besondere Tüchtigkeit zu einem hochangesehenen Manne emporgeschwungen, und er wirkt als Vorsteher sehr segensreich. Seinen Bemüh-

ungen und seinem Einflusse ist es zu verdanken, dass die Witwe des unvergesslichen Franz Roserbergers, des ehemaligen verdienstvollen Gemeindepastors drei Jahre lang den vollen Ruhegehalt ihres Mannes bezieht. Möge Gott ihm und seinen Kindern diese Wohlthat lohnen.

**\*\* Das Präsidium der Chewra Kadischa** hat beschlossen, das Portrait des unvergesslichen Präsidenten Carl Rensz für den Prunksaal ihres Amtsgebäudes malen zu lassen und betraute mit der künstlerischen Anfertigung desselben den bewährten akademischen Maler Anton Zilzer.

**\*\* Vor kurzer Zeit, am 5. Nov. starb** der hochverdiente und gelehrte Rabbiner in Siklós A h r o n R o t h im Alter von 76 Jahren. Die Leser unseres Blattes kennen den Verbliebenen seit dem Bestande desselben. Bei jeder Gelegenheit erhob der gelehrte Mann in demselben seine gewichtige Stimme für Wahrheit und Recht, für Fortschritt und Aufklärung im Judenthume. Alle seine Schriften athmeten Toleranz und Aufmerksamkeit gegen Andersdenkende. Er war ein Mann der mendelssohnischen Schule. Zahlreiche Rabbinen nahmen Theil an dem imposanten Begräbniss. Sie gehen dahin und finden keinen Ersatz. Ehre seinem Andenken.

**\*\* Ein selten schönes Familienfest** hat am 10. d. M. hier stattgefunden. Das Ehepaar Albert F r i e b e r und Frau Eszther geb. Rubinstein feierte seine d i a m a n t e n e Hochzeit. Da das Fest blos einen familiären Charakter zu haben bestimmt war, um die im Lande zerstreut lebende Kinder und Enkel des Jubelpaares für diese Gelegenheit zusammen zu führen, waren weder Einladungen versendet, noch etwas darüber verlautbart worden. Nichtsdestoweniger erhielt die Repräsentanz der Statusquo-Gemeinde von dem bevorstehenden Ereigniss Kenntniss, hielt am 2. Nov. eine feierliche Sitzung ab, in welcher sie die Verdienste Friedlieb's um die Gemeinde und deren sämtliche Institutionen als: Schule, Chewra Kadischa, Bekleidungsverein armer Schüler etc. seit einem halben Jahrhundert würdigend, nur sich selbst zu ehren erklärte, indem sie Dieselben protokollarisch verewigt, das Jubelpaar beglückwünscht und den Vorstand ermächtigt, sonstige geeignet scheinende Vorkehrungen zur Ehrung des Jubelpaares zu treffen.

Bereits am 9. Nov. versammelten sich die Angehörigen Desselben aus Wien, Budapest, Nyiregyháza, Miskolcz etc. und feierten das seltene Ereigniss unter sich. Nachdem der Jubelgreis seine aus Nah u. Fern herbeigeeilten Kinder in ungarischer Sprache begrüsst hatte, erhob sich der Schwiegersohn des Jubelpaares, der Gemeinde-Vorsteher Arnold Baruch aus Nyiregyháza und pries die Verdienste des Jubilars als Familien-Oberhaupt, sowohl wie als Mann der Oeffentlichkeit indem er launig nachwies, dass dies nicht ein 60 sondern 120-jähriges Jubelfest sei, da die Leistungen Friedlieb's doppelt zählen. Als Familienvater leistete er durch 60 Jahre soviel, als wäre er sonst nichts anderes und als Mann des öffentlichen Wohles hat er Leistungen aufzuweisen, als hätte er nur a u s s c h l i e s s l i c h für die Oeffentlichkeit gelebt.

Nach ihm erhob sich der Publicist Ernst Mezei, ein Neffe des Jubelpaares und fascinierte förmlich sämtliche Anwesenden durch seinen, mit der ihm eigenen Verve ausgebrachten gedankenreichen Toast, in welchem er den Jubelgreis als Prototyp der Tugenden des Judenthums in gewählter Sprache verherrlichte. Wenn wir den Lebenslauf des Albert bácsi überblicken, da wird es uns erst klar, wie das Judenthum sich trotz Verfolgung und Missachtung durch unerschütterliches Gott- und Selbstvertrauen erhalten konnte.

Die patriarchalische Feier gemahnt ihn ganz an den ersten Stammvater der Juden, an die biblische Erscheinung unseres Patriarchen Abraham, dem eine Sarah zur Seite stand. Während der „Onkel“ unausgesetzt in der selbstlosesten Weise für das Gemeinwohl thätig war, half ihm die getreue Gattin die täglichen Sorgen am häuslichen Herde theilen. Der ältere Sohn des Jubelpaares Religionsprofessor in Budapest hob den Umstand hervor, dass die Geschwister nur der sorgfältigen Erziehung Seitens der Eltern es zu verdanken haben, dass aus ihnen Etwas geworden, der jüngere hingegen, der Regimentsarzt und die Güte selbst ist, machte Namens der Geschwister eine Stiftung von 1000 Kronen zu Gunsten der „Chewra Kadischa“ zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag und eröffnete dies den Anwesenden in Begleitung einer schönen Ansprache. Noch sprachen Apotheker Julius Baruch und med. Dr. Ig. Altmann aus Miskolez etc.

Am anderen Tage sprachen 5 Deputationen vor. In erster Reihe die Gemeinde-Repräsentanz mit dem Vorsteher Herrn Moritz Reichard sen. und dem Oberrabbiner Ehrw. Herrn Koloman Weisz an der Spitze. Letzterer verdolmetschte die Gefühle der Gemeinde in vor Erregung zitternder Stimme. Er rühmte an dem Jubilar, dass er alle 3 Hauptsäulen des Judenthums: Thora, Aboda und Gemilusz Chaszadim in seiner Person sein ganzes Leben hindurch kräftig unterstützt hat. Thora, indem er einst zu Füßen bedeutender talmudischer Koriphäen sass und selbst jetzt noch täglich „lernt“, Aboda, indem er mit gutem Beispiele vorangehend täglich das Gotteshaus besucht und seine Andacht vor Gott immer stehend verrichtet und Gemilusz Chaszadim, indem er ein halbes Jahrhundert hindurch die Institutionen der Gemeinde schuf, förderte und durch Wort und That stützte. Vorsteher M. Reichard überreichte dem Freunde Friedlieb in Begleitung herzlicher Worte den Protokolls-Auszug der Gemeinde-Repräsentanten-Sitzung in Form einer Adresse. Dann folgten die Chewra-Kadischa unter Leitung des Präses A. Haas, der Schulstuhl unter Führung seines Präses Dr. med. Rosenberg, der Lehrkörper, dessen Anhänglichkeit und Dankbarkeit Herr Schneider verdolmetschte und schliesslich der Bekleidungsverein unter Führung des Adv. Dr. Armin Nagy, welcher dem Jubilar ebenfalls eine kalligrafisch ausgeführte Adresse überreichte. Auf alle Ansprachen antwortete der noch rüstige Jubelgreis in schönem Ungarisch.

Die in der Synagoge vor der grossen Oeffentlichkeit geplante Ehrung und das hierauf projectirte Bankett lehnte der Jubilar in seiner Bescheidenheit ab, daher dieselben unterblieben, die für das Bankett gezeichneten Beiträge dürften jedoch eine den Intentionen der Unterzeichner entsprechende Verwendung für einen gemeinnützigen Zweck finden.

S.-a. Ujhely 10 Nov. 1897.

A. K.

**\*\* In der Sitzung des Polenklubs vom 6. d. des österreichischen Reichraths brachte Abgeordneter Dr. Byk die Beschwerden jüdischer Rechtspraktikanten in Galizien wegen Präterirung bei der Ernennung zu Gerichtsauskultanten zu Sprache. An der Hand der von ihm im Abgeordnetenhaus und im Polen-Klub überreichten Petitionen beleuchtete er das Vorgehen der beiden galizischen Ober-Landesgerichtspräsidien durch eine Reihe von drastischen Fällen. Ein gleiches, den Staatsgrundgesetzen hohnsprechendes Vorgehen sei auch bei den anderen staatlichen Behörden in Galizien wahrzunehmen. Dr. Byk ersucht die Petitionen mögen dem Justizreferenten des Budgets-Ausschusses (Abg.**

Pientak) zur Berichterstattung zugewiesen werden. Im Verlaufe seiner Ausführungen verwies Redner auf die in letzter Zeit so stark zunehmende antisemitische Bewegung in Galizien und erinnerte den Klub sowie alle andern öffentlichen Faktoren an ihre Pflicht, derselben entgegenzutreten. Sodann besprach er das Ergebnis der Gerichtsverhandlung wegen der Arbeiter-Excesse in Chodorow, in welcher das laue und ganz merkwürdige Verhalten des politischen Kommissärs festgestellt wurde. Er beantragte die Einbringung einer neuerlichen Interpellation deshalb, sowie wegen der Ausschreitungen, welche im September laufenden Jahres Soldaten gegen die jüdische Bevölkerung in Tarnow und Przemyslany verübt haben. Nach einer kurzen Debatte wurden die Petitionen, dem Antrage des Dr. Byk gemäss, dem Abg. Dr. Pientak zur Berichterstattung zugewiesen.

**\*\* Die Lage der russischen Juden soll verbessert werden, so wird man ihnen die Niederlassung in Sibirien erlauben so sie höhere Studien absolvirt haben, dann wird all jenen Juden, die sich mit Hopfenvertrieb befassen der unbeschränkte Aufenthalt in welcher Stadt des Landes immer gestattet sein, da der Hopfenhandel durch die bisher usuellen Gesetze gegen die Juden stark geschädigt wurde. Auch wird den Juden eine stärkere Frequenz der zahnärztlichen, chirurgischen und pharmakologischen Abtheilungen der Universität gestattet werden.**

**\*\* Aus Korfu kamen neuerdings sehr ungünstige Nachrichten, dass die Juden wiederum Excessen ausgesetzt sind, welche sie nach keiner Richtung hin provocirt haben. Die jüdische Gemeinde in Korfu erfüllt ihre Pflichten gegenüber dem griechische Staate auf die beste Weise. Während des Krieges mit der Türkei fochten alle waffenfähigen Leute im griechischen Heere und die Zurückgebliebenen sammelten einen Fond für die Kranken und Verwundeten der ganzen Armee, der in wenigen Tagen die Höhe von 2400 Lire erreicht hat. Mit Rücksicht darauf dass die ganze Gemeinde keine reichen Leute zählt, ist der Betrag ein sehr respectabler. Trotz dieser Leistungen werden die Juden von dem griechischen Pöbel auf den Strassen fortwährend insultirt, ohne dass die griechische Regierung eingeschritten ist. Selbst in ihrem abgeschlossenen Quartier im Ghetto leben die Juden in steter Furcht vor grösseren Excessen, während kleinere Belästigungen kaum noch auffallen. Mr. F. D. Mocatta hat die Aufmerksamkeit der Anglo Jewish Association auf diese Vorfälle gelenkt.**

**\*\* In Washington Nordamerika ist der Grundstein zu einer neuen Synagoge mit ungeheurem Pomp gelegt worden. Die Ceremonie selbst hat der Grossmeister der Freimaurerloge mit einem Hammer vollzogen, welchen der erste Präsident der Vereinigten Staaten, Georg Washington vor 100 Jahren gebraucht hat. Die Ceremonie erhielt besondere Feierlichkeit durch die Anwesenheit des Präsidenten Mac Kinley, des Staatssecretärs Sherman und anderer Notablen. Die Festrede hielt Mr. Simon Wolf und das Schlussgebet der Pastor der Baptistenkirche. Während des Baues hilt die jüdische Gemeinde ihren Festgottesdienst in den Räumen der Sacristei der Congregations-Kirche. Das ist doch Toleranz von allen Seiten!! — Auf den Goldfeldern in Alaska ist dieses Jahr bereits Festgottesdienst abgehalten worden. Auf die Bitte der dort ansässigen Juden hat der Rev. Lewy ein Sepher Thora nach Juneau in Alaska geschickt. Die letzte Publikation der „Jewish Publication Society“ ist die Uebersetzung des bekannten Buches „der Talmud von Darmesteter“, welches durch Mr. Szold in's Englische übersetzt wurde.**

**\*\* Die vaterländische Industrie** zu unterstützen ist unsere heilige Pflicht, welche wir umso leichter erfüllen können, wenn deren Erzeugnisse, was Güte, Dauerhaftigkeit und Gefälligkeit der Ausstattung, sowie Preiswürdigkeit betrifft, mit den besten Fabrikaten des Auslandes wetteifern können.

Wer daher zu einer schönen Brautausstattung Leinwände, Tischwäsche Handtücher, sowie alle andern in das Leinenfach schlagende Artikel kaufen will, der wende sich an die renommirte Zipser Fabriksfirma Wein Károly és Társai, auf deren Inserat wir unsere gesch. Leser hiermit aufmerksam machen.

**\*\* Wer ein schönes Brautgeschenk** kaufen will, der wende sich an die Silberwarenfabrik „Szandrik“, auf deren Inserat wir unsere gesch. Leser aufmerksam machen, wo man die schönsten und elegantesten Geschenke in stylvollster Ausführung, und in reichster Auswahl preiswürdig finden kann.

## Einst und jetzt.

In den 40-ger Jahren war in Wien das Bankhaus Stammetz Mayer nach dem Bankhause S. M. Rothschild das grösste und geachtetste. Die Chefs beider Bankhäuser, hochherzige Naturen, wurden mit der Zeit in ihre Freunde, welches Verhältniss besonders dem Stammetz Mayer zu Gute kam. Sein Geschäft nahm durch sein freundschaftliches Verhältniss zu dem bereits allmächtigen Wiener Hause Rothschild einen ungeahnt raschen Aufschwung.

In den Octobertagen, im J. 1848 wurde Stammetz Mayer, vor dem Portale des Stefansdomes, wo er die aufgeregte Menge beschichtigen wollte, erschossen. Sein Sohn, ein junger, lebhafter Mensch übernahm das grosse Geschäft seines Vaters und anstatt in den Fusstapfen seines Vaters zu wandeln und sich an das Haus Rothschild anzulehnen, liess er sich in gewagte Spekulationen ein. Der alte Baron liess es an Ermahnungen nicht fehlen, welche den verblendeten jungen Mann derart in Harnisch brachten, dass er einmal, als Baron Rothschild die Stufen der Börse, hinanstieg, mit halblauter Stimme zu seinen Bekannten sagte: „Da kommt der 1. . . Jude, er wird sich gewiss wieder an mich heran machen, aber ich schere mich den Teufel um ihn.“

Der Baron ging seines Weges, ohne merken zu lassen, dass er diese Worte gehört habe. Aber nach Schluss der Börse rief er den jungen Stammetz in eine Nische. „Ich habe die Beschimpfung, die sie gegen mich ausgestossen, gehört, sagte er zu ihm, und ich rathe Ihnen sofort zur Liquidation Ihres Geschäftes zu schreiten.“ Der junge Mann lachte ihm ins Gesicht und liess ihn stehen. Aber nach drei Tagen kam er weinend in's Bureau des Barons und bat ihn, er möge ihm helfen die Liquidation aussergerichtlich durchzuführen, der grösste Theil der bei ihm erliegenden Depots seien ihm gekündigt worden. „Sie sind es nicht werth,“ antwortete der Baron, „aber aus Rücksicht auf die Freundschaft, welche ich für Ihren Vater hegte, werde ich Ihnen beistehen, doch nur unter einer Bedingung. Sie müssen mit den geretteten Ueberresten Ihres Vermögens Wien sofort verlassen.“ So geschah es auch, das war einst. Jetzt, wenn Baron Rothschild jeden undankbaren Arier aus Wien wegschicken wollte, würde in den Gassen der grossen Stadt Gras wachsen, und ihre vielen Häuser würden leer stehen. Seine letzte grosse Stiftung, welche er zum Andenken seiner edlen,

zu früh verstorbenen Gemahlin errichtete, nämlich das Krankenhaus für Krebsleidende, wurde von der antisemitischen Presse mit Spott und Hohn registriert. Und in der jüngsten Gemeinderathssitzung wurde beanstandet, dass man von Witkowitz, welches jetzt nur zum Theile Eigenthum des Hauses Rothschild ist, Röhren zum neuen Gaswerke bestellt habe.

Tempora mutantur et nos mutamur in illis.

## Ich suchte Dich!

Biographische Erzählung von Nahida Ruth Lazarus (Remy.)  
Verlag von Sigfried Cronbach, Berlin.

Ein gar wechselvolles Leben, die innersten Geheimnisse einer gar ernsten, dem Erhabenen innig zustrebenden Seele, werden uns in diesem Buche vor Augen, geführt.

Es ist wie ein Nachhall aus jener Zeit, da das religiöse Bedürfniss den Menschen noch nicht abhanden gekommen war, da es den Menschen nach Ernst, war sowohl mit der Religion, als was ihre Ueberzeugung betraf.

Während heute — da ist es blos der Zufall, wenn nicht der Vortheil, welcher unsere Ueberzeugungen, bestimmt.

Anders bei der Verfasserin obigen Buches. Nahida ist ein früh verwaistes, zart fühlendes, für alles Schöne und Erhabene empfängliches Kind, welches durch die verkehrte, ja unsinnige Erziehung und Behandlung einer Gräfin, die zu den Frommen gehörend, aber weder gütig noch liebevoll ist, zum frühen Nachdenken angeregt wird. Der Drang nach Wahrheit und Muth der Ueberzeugung sind die Grundzüge ihres Wesens und weil sie nur das in sich aufnehmen kann, was diesen ihren Eigenheiten entspricht, kann sie trotz der Belehrungen, trotz der eigenen Anstrengungen das christliche Glaubensbekenntniss nicht ablegen, denn Alles in ihr sträubt sich gegen die Lüge, die es laut ihrem innerstem Wissen und Gewissen enthält. Ein liebevoller Freund der Familie, der Pastor ihres Heimathsortes ist der Erste, der auf ihre Zweifel, auf ihre Einwendungen die Antwort schuldig bleiben muss. Die beiden Andern, die sie confirmiren sollen, kommen überhaupt nicht in Frage. Dieser Theil des Buches hat für uns grossen Werth, er enthält die wichtigsten Argumente gegen die christliche Lehre, die stärksten Waffen des Judenthums, mit welcher letzteres die Vernunft stets für sich gewinnen wird.

Und woher nahm das junge Mädchen seine Argumente, seine Dialektik, seine Characterstärke, seine Ueberzeugungstreue?! Es war die Bibel, dieses „Buch der Bücher“ und wie die Verfasserin ausdrücklich sagt, „das alte Testament“ deren Herz und Geist erquickender, schlichter und doch so eindringlicher Inhalt sie Wahrheit von Irrthum, das Positive von der Fiktion unterscheiden lehrte, sie auf den Weg der wahren Erkenntniss wies, den sie gehen sollte, oder besser gesagt gehen musste. Und so blien denn diese so gottgläubige Seele — confessionslos.

Früh stählten diese Kämpfe, die sonst einem Weibe fern bleiben, die Seele Nahida's und das Wehe, welches ihr ihre Seeleneinsamkeit bereitet, kommt erst zur Ruhe als sie im Judenthume, welches zu studiren und eingehend kennen zu lernen, sie der in Deutschland grassierende Antisemitismus veranlasst, das so lange entbehrte religiöse Ideal erkennt.

Den Antisemitismus selbst beleuchtet blos ein Streiflicht, aber seine vergiftende Wirkung wird wohl durch die Thatsache illustriert, dass er Zwist in der innersten Familie

der Verfasserin gesäet und sie dadurch veranlasste diesem vielverlästerten Judenthum näherzutreten. Es in dieser Weise zu thun, war freilich nur einem Geiste möglich, der es gewöhnt war Nichts blos auf Treue und Glauben hinzunehmen, der gewöhnt war, die landläufigen Anschauungen erst näher auf ihr Gehalt zu prüfen.

Und siehe da, die keine Dogmen kennende jüdische Religion und das grosse Martyrium des jüdischen Volkes, die tiefe Weisheit, die Erhabenheit des jüdischen Schriftthums, welches sie aus dem Urtext, an der Hand eines Lehrers gleich Prof. Lazarus kennen lernen konnte, gewinnen ihr edles Herz und ihren philosophisch geschulten Geist und machten sie zur begeistertsten Anhängerin des Judenthums.

Die Begeisterung befähigte sie zur Schaffung des wunderbaren Buches: „Das jüdische Weib“, welches ebenso wie „die Culturstudien über das Judenthum“ die Früchte eines zehnjährigen Studiums sind.

Diese Bücher, ebenso wie das vor uns liegende wirken nicht allein durch Schärfe des Geistes, seltenes Wissen, durch die Reinheit und Präcision des Styls, sondern hauptsächlich durch packende Unmittelbarkeit und Wärme der Empfindung.

Aus jeder Zeile strahlt uns Sympathie und inniges Verständniss all dessen, was jüdisch ist, entgegen und es legt sich wie lindernder Balsam auf unser immer und von allen Seite verletztes, blutendes Selbstbewusstsein.

„Bekämpfung der Vorurtheile der Christen gegen die Juden und Hebung des Selbstbewusstseins unter den Juden selbst“, das ist, um mit den eigenen Worten der Verfasserin zu sprechen nicht nur die Tendenz, die das Buch anstrebt, sondern auch der Eindruck, den es hauptsächlich auf den Leser macht.

„Ich suchte Dich, mein Gott — und habe Dich gefunden, ich suchte Dich, mein Judenthum und habe Dich gefunden“, mit diesem schier jubelnden Ausrufe schliesst das Buch, welches berufen ist dem Judenthume grosse Dienste zu leisten, sowohl nach Innen, wie nach Aussen.

Wilhelm Révész.

## Die Bibel in Versen.

### 21. Abrahams Sorgfalt.

Eine Sorge hatte Abram  
Noch als Greis auf dieser Erden  
Dass ein Weib, ein frommes möchte  
Seinem Sohne Isak werden.

Und zu Elieser sprach er.  
Seinem treuen Knechte: „Schwöre!  
Dass du alles treu erfülltest,  
Was ich jetzt von dir begehre.

Nehmen sollst du in Kanaan  
Ja kein Weib für meinen Erben;  
Nein, in meiner Freundschaft sollst Du  
In Haran um eines werben.

Und es wird der Herr des Himmels  
Seinen Engel vor dir senden,  
Und der Gott, vor dem ich wandle  
Wird dir Gnad' zur Reise spenden.“

Und der Knecht versprach ihm eidlich,  
Ganz zu thun nach seinem Willen,  
Und er eilte, was befohlen  
Allsogleich auch zu erfüllen.

Zehn Kamele hatte sorgsam  
Er mit Gütern reich beladen;  
Glücklich kam er bis nach Haran  
Auf ihm wohlbekanntem Pfaden.

Liess am Bronnen vor dem Städtchen  
Seine müden Thiere rasten;  
Denn die Ruhe ist erspriesslich  
Nach des Tages Müh'n und Lasten.



**Ehrendiplom**  
der  
Millenniums-Ausstellung 1896.

**Petroleum-Lampen**  
von der einfachsten bis zur luxuriösesten Ausführung.

Patentirte  
**M. Herrmann'sche Blitz-Lampen,**  
unter den existirenden  
die beste Petroleumlampe.

**Stylvolle Novitäten.**

**Unicum-Lampe,**  
die zweckmässigste  
**Gebrauchslampe.**

**Echtes Königsöl,**  
das beste Sicherheits-Petroleum.

**Niederlagen in Budapest:**  
V., Gisellaplatz Nr. 1. VI., Theresienring, Ecke Königsgasse. VIII., Uellöerstrasse 2, Ecke Calvinplatz.  
X. Jászberényer-Strasse.  
Pressburg: Lörinczkapu-uteza. Klausenburg: Hid-uteza 20.

Ungar. Metallwaaren- u. Lampenfabriks-Aktien-Gesellschaft  
BUDAPEST-KÖBANYA.



**M<sup>ME</sup> LEBOWITSCH**  
MELLFÜZÖ-  
KÜLÖNLEGESSÉGEK GYÁRTMÁNYA  
BUDAPEST

GYÁR: Váci-utca 7. FÖRÁKTÁR: Bécsi-utca 10.

**Legjobb és legolcsóbb bevásárlási forrás mindenféle fűzőkben.**

## Auszug aus der Winterfahrordnung der kön. ung. Staatsbahnen.

(Schluss.)

Auf der Linie **Budapest—Fiume** wird zwischen Fiume und Delnice der an Sonn- und Feiertagen von Fiume um 1 Uhr 45 Min. Nachm. nach Delnice abgehende und um 9 Uhr 35 Min. Abends in Fiume eintreffende Personen-Zug eingestellt.

Zwischen **Károlyváros** und **Cameral-Moravicza** wird ein Lastzug mit Personbeförderung verkehren, dessen Abfahrt von **Károlyváros** um 5 Uhr 25 Min. Früh und dessen Ankunft in **Cameral-Moravicza** um 11 Uhr 26 Min. Vorm. erfolgen wird.

Auf den Linien **Uj-Dombóvár—Bosna-Bród** und **Szabadka—Dálja** werden die zwischen **Szabadka—Dálja** und **Bosna-Bród** verkehrenden Schnellzüge eingestellt.

Der Verkehr der gegenwärtig bloss zwischen **Pécs** und **Essék**, resp. zwischen **Bród** und **Bosna-Bród** verkehrenden Nacht-Personenzüge, welche in **Pécs** an die von, respektive nach **Budapest** verkehrenden Schnellzüge anschliessen, wird auch auf die Strecke **Essék-Bród** ausgedehnt.

Dieser neue Zug wird von **Essék** um 11 Uhr 20 Min. Nachts abgehen und in **Bród** um 3 Uhr 25 Min. Früh eintreffen in der Gegenrichtung wird der Zug von **Bród** um 12 Uhr 1 Min. Nachts abgehen und in **Essék** um 5 Uhr 1 Min. Früh ankommen, in Folge Einleitung dieser Züge wird der Verkehr des gegenwärtig nur zwischen **Szabadka** und **Zombor** verkehrenden Abendpersonenzuges auch auf die Strecke **Zombor—Dálja** ausgedehnt und wird in **Dálja** um 11 Uhr 12 Min. Nachts eintreffen. Ferner wird bei gleichzeitiger Efnstellung des Verkehrs des gegenwärtig von **Zomber** um 4 Uhr 46 Min. Früh nach **Sabadka** abgehenden Zuges ein neuer Personenzug verkehren, welcher von **Dája** um 4 Uhr Früh abgeht und in **Szabadka** um 8 Uhr 43 Min. Vorm. eintrifft.

Schliesslich wird der von **B.-Bród** gegenwärtig um 3 Uhr 30 Min. Früh abgehende Personenzug blos von **Bród** aus verkehren.

Auf der Linie **Budapest—Marchegg** und **Galanta—Zsolna** wird der von **Budapest-Westbahnhof** um 10 Uhr 45 Min. Nachts nach **Zsolna**, sowie der von **Zsolna** um 8 Uhr 41 Min. Abends nach **Budapest** abgehende Personenzug am 30. September nicht mehr zur Einleitung gelangen.

Der gegenwärtig von **Budapest** nach **Vác** um 11 Uhr 20 Min. Nachts abgehende Personenzug wird vom 30. Szeptember an nicht mehr eingeleitet. Nach der neuen Fahrordnung wird von **Szered** ein um 10 Uhr 47 Min. Nachts nach **Galantha** abgehender gemischter Zug in Verkehr gesetzt.

Auf der Linie **Szered-Nagy-Szombat** wird nach der neuen Fahrordnung geht von **Nagy Szombat** um 10 Uhr Nachts nach **Szered** abgehender gemischte Zug.

Auf der Linie **Budapest—Arad—Tövis—Predeal**. Der gegenwärtig von **Budapest-Ostbahnhof** um 1 Uhr 55 Min. Nachm. abgehende Eilzug wird vom 30. September an nur bis **Tövis** verkehren. In der Richtung **Predeal—Arad—Budapest** wird zwischen **Predeal** und **Tövis** der Eilzug schon am 30. Szeptember eingestellt und vom 1. Oktober an nur von **Tövis** eingeleitet.

Auf der Linie **Budapest—Zimony—Belgrad** wird der gegenwärtig von **Budapest-Ostbahnhof** um 10 Uhr 20 Min. abgehende Personenzug nicht mehr verkehren, dagegen wird aber der nach der neuen Fahrordnung von **Budapest** um 9 Uhr 35 Min. Abends abgehende Personenzug. Auf der Linie **Uj-Dombóvár—Bosna-Bród** wird der von **Pécs** um 10 Uhr 40 Min. in **Eszék** ankommende Personenzug bereits **B-Bród** Fortsetzung finden.

Die auf die neue Fahrordnung Bezug habenden näheren Daten sind sowohl aus den bereits affichirten Fahrplan-Plakaten, sowie auch aus den bei sämtlichen Persouen-Kassen und Fahrkarten-Bureaux und bei sonstigen Verkaufstellen um 30 Heller erhältlichen Taschenfahrplänen zu entnehmen.

Budapest, im Monate September 1897.

Die Direktion.

### Für Haushaltungen.

Prima preussische

## Stück-, Würfel- oder Nusskohlen

in plombirten Säcken á 50 Klg. netto 83 kr. }  
spesenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen 83 kr. }  
in offenen Fuhren spesenfrei ins Haus 78 kr. }  
gestellt mit Abtragen 78 kr. } per Zolzentner  
per 50 Klg.

Nach sämtlichen Bezirken **Ofens** erfolgt ein Zuschlag von 1 kr. per 50 Klg.

Prima **Budapester Gascoaks** zu Originalpreisen der **Budapester Gaswerke**.

Filiale

der  
Gebrüder **Gutmann'schen** Steinkohlenwerke,

Central-Bureau: V. Waaggasse Nr. 3.

Filial-Bestellungs- }  
Bureaux: } IV. Bez., Franziskaner-Bazar,  
VI. „ Theresienring Nr. 6,  
VI. „ Westbahnhof, Kohlenhof  
Podmaniczkygasse  
VIII. „ Josephsring Nr. 44.

Der Transport wird durch Kontroloren überwacht, trotzdem empfehlen wir dem p. t. Publikum, welches die Kohle in Säcken bezieht, sich mit Dezimalwaagen in der Tragfähigkeit von 50 Kg. wegen Kontrolle des richtigen Gewichtes zu versehen.

## Ledersessel-Industrie

und Möbelleder-Pressanstalt,

A **KENDI**, Budapest, IV., Karlsgasse 2 (Evang. Schulgebäude)

Grosses Lager echter Ledersessel u. Fautouils zu bedeutend billigeren Preisen als bisher. Provinzaufträge prompt.

Grösste Silberwaaren-

Fabrik

prämiirt mit der  
höchsten Auszeichnung,  
dem

Ehren-  
Diplom.



**SZANDRIK.**



Die  
Zentral-  
niederlage  
befindet sich

Andrássy-Strasse 29,  
I. Stock.

Die Fabrik unterhält ein  
reich assortirtes Lager, von  
allen Essbestecken, Tassen,  
Leuchter, Girandols, Kaffee- und  
Thee-Services, Aufsätzen, Pokalen,  
Sportbechern, diversen Schüsseln etc.  
Auch werden daselbst alle Bestellungen nach Zeichnungen  
und Modellen übernommen.

Hazai ipar.

Hazai ipar.

**Wein Károly és Társai**

késmárki és bussóczi gyárak főraktára

Budapest, Koronaherczeg-utca 8. szám (Haris-bazar épület)

ajánlja hírneves szepességi készítményeit,



u. m. vásznak, asztalneműek,  
törülközők, törülkendők, rojtos  
és ajour kávékészletek, beosztott  
ágyneműek, csinvatok, fürdő-  
és kórházi stb. czikkeket telje-  
sen megvarrva és elkészítve!

beszövött névvel valamint vászon da-  
masztokat készítünk.

beszövött betűkkel, monogramokkal vagy czimerrel

Mély tisztelettel

**Wein Károly és Társai.**

A tisztelt vevők érdekeinek megóvása — és  
hamisítványok saját gyarmányunk gyanánt való ter-  
jesztése — megakadályozására, gyárunkból származó  
árak fenti védjeggyel vannak ellátva.

**Grosse Auswahl in**

SMYRNA-, PERSER- und INDISCHEN

**TEPPICHEN,**

**hervorragende Qualität von**

**Ebergassinger Knüpft Teppichen**

ferner auch sonst alle Sorten

Teppiche, Laufteppiche, Cocosläufer, Cocosmatten, Dívanüberwürfe, Angorafelle,

**MÖBELSTOFFE**

für Salons, Herren-, Speise- und Schlafzimmer neuesten Styls, Bett- Tisch-, Flanell-,  
Wagen- und Reisedecken, alle Sorten Vorhänge und Portièren,

**grosses Lager auch von Papiertapeten,**

Alles von dem Elegantesten bis zu dem Einfachstem und zu billigsten Preisen bei

**Philipp Haas & Söhne**

königl. ung. Hoflieferant.

Budapest, Gisellaplatz Nr. 1.

Filiale: Ecke Kossuth Lajos- és Ujvilág-utca.